

Berner Jazzwerkstatt: Die Wundertüte von Bern

Von Luca D'Alessandro

Eine Event-Vorschau ist per se eine besondere Herausforderung. Schliesslich gilt es, eine Prognose über ein bevorstehendes Ereignis anzustellen. Noch schwieriger gestaltet sich die Vorschau auf einen Event, dessen Inhalt selbst die Veranstalter nur ansatzweise vermuten. Zwar wissen sie, wer mit wem an welchem Tag die Bühne teilen wird. Die musikalischen Performances sind jedoch so einzigartig, dass selbst Jazz-Insider davon ausgehen dürfen, Neues zu entdecken.

Die Jazzwerkstatt Bern ist eine solche Wundertüte. Zum achten Mal in Folge wird diese am 25. Februar im Progr geöffnet. Bis am 1. März gibt es Exklusivitäten fürs Ohr, die weit über den traditionellen Jazztellerrand hinausgehen. Vorgesehen sind 17 Konzerte inklusive zahlreicher Uraufführungen, welche von Musikern aus Bern, Holland, Frankreich, Deutschland und Österreich geboten werden. Die Fäden zieht ein von den Musikern Marc Stucki, Benedikt Reising und Andreas Schaerer 2006 gegründetes Kollektiv.

«Das Festival dient der Vernetzung und dem Austausch zwischen Schweizer Musikerinnen und Musikern untereinander sowie zwischen Schweizer Künstlern und der internationalen Szene», heisst es in der offiziellen Mitteilung der Veranstalter. Eine Botschaft, die in den vergangenen Jahren durchaus hielt, was sie verspricht. Auch dieses Jahr will das Programm diesem Motto gerecht werden. Die Palette an spannenden Projektarbeiten ist entsprechend ausgiebig.

Die junge Komponistin Luzia von Wyl, zum Beispiel, hat ein Werk für Deja Terzics Band Melanioa und das Pariser Streichquartett Quatuor IXI geschrieben, das an der Jazzwerkstatt uraufgeführt wird. Ein weiterer Höhepunkt ist mit dem Auftritt von Sylvie Courvoisier zu erwarten. Die Schweizer Pianistin will an der Jazzwerkstatt sowohl ein Duokonzert mit Co-Veranstalter Marc Stucki geben als auch mit dem eigens zusammengestellten Large Ensemble einen Querschnitt durch ihr Schaffen präsentieren.

Etwas ganz anderes, Genreübergreifendes, wollen die beiden Barockmusiker Rudolf Lutz und Mara Miribung bieten. Der Mann am Cembalo und die Cellistin geben sich der Improvisation hin – so, wie wir es aus dem Barock eben gerade nicht kennen.

Erwähnenswert, alldieweil inhaltlich noch überhaupt nichts bekannt, ist der Auftritt des holländischen Gitarristen Reinier Baas, der mit Saxophonist Benedikt Reising ein Quintett bestehend aus Lucien Dubuis, Lionel Friedli und Fabian Müller anführen wird.

Die Jazzwerkstatt bietet in der Tat viel Raum für künstlerische Experimente. Oder in den Worten der Veranstalter ausgedrückt: «Sie sieht sich als Plattform für Musik jenseits stilistischer und nationaler Schranken, die Jazz als lustvolle, eklektische Herangehensweise an unsere kulturelle Realität versteht.»

Weitere Informationen: www.jazzwerkstatt.ch